

Eckart Henning: Hennings »HiWi«-Test. 175 Fragen & Antworten rund um die Historischen Hilfswissenschaften. Berlin: BibSpider 2009, 136 S., 26 Abb.

Der originelle, in Frage und Antwort gestaltete kleine Band will hilfswissenschaftliches Grundwissen für angehende Historiker, auch für Archiv- und Bibliotheksbenutzer vermitteln sowie dazu beitragen, deren kulturelle Bedeutung und ihren Charme zu entdecken. Wem wäre nicht schon die Geringschätzung begegnet, mit dem nicht selten Fachleute für Akten- oder Autographenkunde, für Diplomatik, Genealogie, Heraldik, Numismatik, Paläographie, Phaleristik, Sphragistik, Vexillologie oder Titulatorenkunde angesehen werden. Dabei müsste doch jeder Historiker, der ein Archiv nicht nur von außen kennt, voller Hochachtung von diesen Schlüsselfachern für das Verständnis historischer Quellen und Sachverhalte sprechen, die durchaus nicht nur Hilfswissenschaften sind, sondern neben ihrer Werkzeugfunktion auch Eigenständigkeit besitzen. Interessant ist dieses nützliche kleine, bestens zum Selbststudium und zur Prüfungsvorbereitung geeignete Bändchen auch durch die abschließenden 10 Thesen über die Gemeinsamkeiten der Historischen Hilfswissenschaften.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Arnold, Klaus / Behmer, Markus / Semrad, Bernd (Hg.): *Kommunikationsgeschichte: Positionen und Werkzeuge*. Ein diskursives Hand- und Lehrbuch. Münster: LIT Verlag, 2008. 458 S.

Wegen der grundlegenden Bedeutung eines Lehr- und Handbuches zur Kommunikationsgeschichte sei hier eine bereits in der »Publizistik« erschienene Rezension in leicht gekürzter Fassung noch einmal abgedruckt:

Das Ansehen der früher bisweilen belächelten Medien- und Kommunikationsgeschichte, so rufen die Herausgeber des Bandes, der die Beiträge einer 2006 in Wien veranstalteten Tagung der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der Deutschen Gesell-

schaft für Kommunikationswissenschaft und Publizistik vereint, eine vor gut zwei Jahrzehnten vertretene Auffassung in Erinnerung, sei in den letzten Jahren gestiegen. Die Frage, ob dies heute ebenso behauptet werden könnte, ist nicht ganz einfach zu beantworten. Einerseits liegen aktuelle Lehrbücher zur Kommunikations-, Presse- und Mediengeschichte von Rudolf Stöber und Jürgen Wilke vor – beide in der renommierten Reihe Universitäts-Taschen-Bücher UTB erschienen und beide bereits in der zweiten Auflage –, erscheint seit einem Jahrzehnt ein eigenes »Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte« und machten auch verschiedene große Projekte zur Sicherung und Vergegenwärtigung kommunikationshistorischer Quellen auf die Bedeutung dieser Disziplin aufmerksam, doch andererseits zeichnet sich im deutschen Sprachraum trotz einer größeren Zahl von Publikationen, Konferenzen und Lehrveranstaltungen auch eine institutionelle Marginalisierung der Kommunikationsgeschichte ab. Nur noch ganz wenige Lehrstühle umfassen auch die historischen Kommunikationswissenschaften, die wenigen Forschungsinstitute drohen angesichts eines unter den Lehr-, Verwaltungs- und Neustrukturierungsverpflichtungen maßlos überlasteten Universitätsbetriebes ausgehangert zu werden. So ist der vorliegende, als »Hand- und Lehrbuch« konzipierte Tagungsband schon allein dadurch erfreulich, dass er nachdrücklich auf die Bedeutung einer Kommunikationsgeschichte aufmerksam macht, die interdisziplinär orientiert ist und alle historischen Disziplinen umfasst.

Im ersten Teil des neben der Einleitung achtzehn Beiträge enthaltenden Bandes befassen sich zehn Aufsätze mit »Theoretischen Positionen«, acht weitere werfen den Blick auf »Methoden und Werkzeuge«. Gewünscht, so viel schon vorweg, hätte sich der Rezensent einen eigenen Teil zur kommunikationshistorischen Praxis, zu konkreten Projekten also, die unsere historischen Kenntnisse verbessern und deren Kenntnis den Lesern eines Lehrbuches veranschaulichen könnte, mit welchen Fragestellungen, praktischen Problemen